

Herbstexkursion ins Berner Oberland

Autor(en): **Fellenberg, Walo von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **14 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Saanen. Außenansicht der Kirche

HERBSTEXKURSION INS BERNER OBERLAND

Die traditionelle Herbstexkursion vom 27. Oktober führte dieses Jahr ins Berner Oberland, das reich an spätgotischen Malereien ist. Bedeutende Beispiele finden sich – wie Perlen aneinandergereiht – in Erlenbach, Zweisimmen und Saanen. Die Besichtigung dieser Landkirchen, deren Gründungen in romanische Zeit, vielleicht sogar noch weiter zurückreichen, führte zugleich in eine der schönsten Gegenden des Oberlandes. Das prächtige Wetter trug dazu bei, diese Kunstreise zu einem Erlebnis besonderer Art werden zu lassen. Eine Gruppe von Teilnehmern schloß sich der Führung von Denkmalpfleger HERMANN VON FISCHER an und begann die Exkursion in Spiez, während die zweite, von DR. LUC MOJON geleitete Gruppe die Besichtigung in umgekehrter Reihenfolge vornahm.

Saanen bildet mit der St. Annenkapelle und dem charakteristischen wehrbauartigen Turm eine Anlage, die besonders von Westen her mit der unverputzten dreieckförmigen Wand der Kirche einen imposanten Anblick bietet und zeigt, wie geometrische Formen mit der Landschaft eine vollkommene Verbindung eingehen können. Im Innern der dem Heiligen Mauritius geweihten Kirche galt das Augenmerk den Malereien im Chor, an dessen Südwand das Martyrium der Thebäischen Legion dargestellt ist (um 1470), die sich unter dem Befehl des Heiligen Mauritius einst weigerte, den christlichen Glauben abzuschwören. An der Nordwand sieht man Szenen aus der Heiligen Schrift, die zum Teil nach Vorbildern aus der Armenbibel gemalt worden sind. Den Abschluß des Chores bildet die mit Darstellungen aus der Marienlegende geschmückte Ostwand, das Ganze ein Beispiel spätgotischer Ausschmückung, in welcher der damalige Drang nach Anschauung mit einer zum Teil naiven Freude am lebensnahen Detail besonders deutlich

zum Ausdruck kommt. Leider machen sich da und dort erneut Anzeichen zunehmender Verblässung bemerkbar, so daß man bald wieder an eine Restauration gewisser Partien denken muß.

In der Kirche von *Zweisimmen*, die neben Wandmalereien auch eine prächtige gotische Holzdecke und wertvolle Reste von Glasmalereien birgt, begegnet man wieder der Marienlegende und verschiedenen Szenen aus dem Neuen Testament, die von hervorragender Qualität sind und die Hand eines ausgezeichneten Künstlers verraten. Am eindrucksvollsten waren für die Teilnehmer der Führung von Dr. Mojon vielleicht die aus der Zeit um 1500 stammenden Darstellungen einer Verkündigung und eines monumentalen Christophorus, dessen Anblick den Betrachter vor jähem Tod bewahren soll.

In *Erlenbach*, dessen Kirche – auf einem Felskopf gelegen – das ganze Dorf überragt, übernahm Pfarrer ERNST VON KÄNEL, der die 1962 von HANS FISCHER vollendete Wiederherstellung der Fresken aus der Nähe verfolgt hat, die Führung. Im Schiff befinden sich Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, und – leider schlechter erhalten – die Darstellung der heiligen Sakramente und ein Jüngstes Gericht. Pfarrer von Känel unternahm nach seinen kunstgeschichtlichen und historischen Erklärungen einen persönlichen Deutungsversuch dieser Wandbilder, in denen die Frage nach der Bestimmung des Menschen den Künstler offensichtlich besonders stark beschäftigt hat.

In der bereits seit einiger Zeit wiederhergestellten frühromanischen Kirche von *Spiez*, die zu einer Gruppe romanischer Kirchen rund um den Thunersee gehört, bot sich die Gelegenheit, einige grundsätzliche Bemerkungen über die Pflege kunsthistorischer Denkmäler zu machen. Soll man, wo eine Kirche im Lauf der Geschichte Umwandlungen erfahren hat und spätere Zutaten, obwohl kunstgeschichtlich von Bedeutung, den ursprünglichen Zustand verbergen, diese beseitigen oder nicht? Der Entscheid wird nicht überall leicht fallen. In Spiez zum Beispiel entschied man sich für die ursprüngliche Form. Interessant war – außer den prächtigen ottonischen Malereien – auch die Besichtigung der Krypta, die einen Übergangstypus von der Prozessionskrypta zur spätromanischen Hallenkrypta darstellt.

An der Exkursion konnte man auch einiges über die neuesten kunstgeschichtlichen Entdeckungen in simmentalischen Kirchen erfahren. So beispielsweise, daß in *Därstetten* bedeutende Ausgrabungen gemacht wurden, die darauf schließen lassen, daß es sich hier um eine romanische Klosterkirche der regulierten Augustiner handelt, die in ihrer Anlage einzigartig dasteht. Man entdeckte hier Fragmente von Malereien, die einen weiteren Beitrag zur Kenntnis der Oberländischen Wandmalereien in der Spätgotik bilden. Leider sind sie bisher niemals Gegenstand einer umfassenden kunstgeschichtlichen Würdigung gewesen, so daß man sich über die verschiedenen Werkstätten und Einflüsse noch keineswegs klar ist. Einige Malereien weisen nach dem schwäbischen Kulturkreis hin, andere wiederum lassen eher auf westliche Beeinflussung schließen. Ferner bestehen Verbindungen zur baslerischen Buchmalerei und zu den damals beliebten politischen Bilderchroniken. Es fehlen jedoch genauere Angaben über die Autorschaft, und man kann nur hoffen, daß die vorhandenen Anhaltspunkte bald eingehender untersucht werden.

Die reizvolle Exkursion vermittelte den Teilnehmern eine umfassende Sicht über den ganzen Komplex spätgotischer Malerei im Berner Oberland, deren Stilgeschichte von der Forschung zwar beleuchtet, doch nicht restlos geklärt ist. Walo von Fellenberg